

A circular badge with a light green background and black text.

USA Today
Bestseller
Autorin

The background features a dark scene with warm, golden string lights hanging from the top right corner. In the foreground, a pair of worn, light-colored ballet slippers with ribbons lies on a dark wooden floor.

DEBRA
WEBB
BERÜHRUNG
DES BÖSEN

A logo consisting of the letters 'be' in a lowercase, sans-serif font, followed by the word 'THRILLED' in a smaller, uppercase, sans-serif font. Above the text are five small white squares arranged in a vertical line.

be
THRILLED

breiten Treppe lag. Es schien, als wäre das Opfer, Darcy Chandler, über das Geländer im oberen Stock zu Tode gestürzt. Oder sie war gesprungen. Wie auch immer, ihr Tod war, soweit sie es bisher beurteilen konnten, offensichtlich gewaltsamer Natur gewesen und ohne Zeugen. Da war eine Untersuchung Vorschrift.

Als sie ankam, war Jess als Erstes den Kriminaltechnikern die Treppe hinaufgefolgt und hatte dort den Absatz abgesucht. Jetzt wanderte ihr Blick wieder dorthin. Auf dem Hartholzboden gab es nichts, über das man hätte stolpern oder auf dem man hätte ausrutschen können. Die Höhe des Geländers entsprach nicht den aktuellen Bauvorschriften, doch in historischen Gebäuden – und dieses hier stammte aus der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts – fielen Merkmale wie das Geländer unter den

Bestandsschutz. Gut für die, die Geschichte zu schätzen wussten, schlecht für Ms Chandler.

Bisher fand Jess nur eines an diesem Tatort verdächtig: Ms Chandlers sehr teure fuchsiafarbene Gucci-Pumps, die exakt zu ihrem eleganten ärmellosen Kleid passten, standen neben dem Geländer im ersten Stock. So ordentlich, als hätte sie sie ausgezogen und beiseitegestellt, damit ihre Lieblingsdesignerschuhe nicht bei ihrem Sprung in den Tod zu Schaden kamen. Der akribischen Ordnung in ihren Schränken sowie dem untadeligen Zustand des Hauses im Allgemeinen nach zu urteilen, war das Opfer eine Perfektionistin gewesen. Das könnte erklären, warum sie die Schuhe ausgezogen und zur Seite gestellt hatte. Vielleicht. Jess fand, dass dieser Punkt noch nähere Betrachtung verdiente.

»Ich würde schätzen, der Zeitpunkt des Todes liegt zwischen ...«, verkündete Dr. Schrader und lenkte Jess' Aufmerksamkeit wieder auf sich. Er sah auf seine Armbanduhr. »Zwölf Uhr mittags und ein Uhr.«

Weniger als zwei Stunden vor dem Eintreffen des BPD. »Danke, Dr. Schrader.«

Der Blick, mit dem er sie bedachte, sagte ihr, dass ihre Dankbarkeit genauso wenig geschätzt wurde wie ihr Drängen. Doch sie musste ein andermal einen Weg finden, sich seine Gunst zurückzuerobern. Vielleicht mit einem Geschenkgutschein aus einem der trendigen Läden in der Galleria, denn das Polohemd, das Sportjackett und die Stonewashed-Jeans sahen aus, als hätte man sie einer der Männerpuppen ausgezogen, die in besagten Läden die Schaufenster schmückten.

Jetzt aber hatte für Jess der Tod dieser Frau oberste Priorität. Um sich bei Dr. Ichbin-zu-sexy-um-höflich-zu-sein lieb Kind zu machen, blieb später noch genug Zeit.

Bewaffnet mit der entscheidenden Information, die sie benötigte, strebte sie zu den Verandatüren am Ende des langen Korridors, der mitten durch eines der ältesten und vornehmsten Häuser Birminghams ging. Sie straffte die Schultern, räusperte sich und trat hinaus auf die Terrasse, die in einen gepflegten Park überging, entworfen von irgendeinem zertifizierten Meistergärtner aus England. Der wiederum, wie eine Bronzetafel stolz verkündete, ein Abkömmling des Gärtners der *königlichen* Familie war.

Nur die Reichen und selbst ernannten Schönen brachten es fertig, sich mit dem Stammbaum des Mannes zu brüsten, der den

Rasen schnitt und die Blumen goss. Da, wo Jess wohnte, war man froh, wenn die Männer mit dem Rasenmäher und dem Unkrautstecher Englisch sprachen, und ganz sicher sprach man nicht über ihren Stammbaum, denn damit würden sie ihre sofortige Ausweisung riskieren. Doch das alles war Jess herzlich egal, solange die Arbeit gut gemacht wurde. Da sie selbst einen Großteil ihrer Jugend in Heimen verbracht hatte, waren ihr solche Sperenzchen ziemlich gleichgültig.

Sergeant Harper wartete gleich hinter den großen Türen auf Jess. »Ich weiß nicht, wie lange Lieutenant Prescott die Mädchen noch ruhig und ihre Mütter gefügig halten kann. Eine wollte schon wissen, ob sie Verdächtige sind.«

Jess unterdrückte ein Stöhnen. »Danke, Sergeant.«